



Traumdestination Liechtenstein: ein Rentenparadies

Im Ländle gibt es sogar 13 Mal eine AHV

Hierzulande werden bei der AHV immer mehr Abstriche verlangt. In Liechtenstein geht's auch anders: Das Ländle hat eine gute AHV, die erst noch sicher ist.

RALPH HUG

Wo gibt's das sonst auf der Welt? Die liechtensteinische AHV zahlt analog dem 13. Monatslohn pro Jahr dreizehn und nicht nur zwölf Renten aus. Die 13. Rente heisst «Weihnachtsgeld» und wurde bereits 1992 eingeführt. Was der Schweizerische Gewerkschaftsbund fordert, ist im Fürstentum realisiert. Auch sonst sind dort die Leistungen besser. Die Ehepaarrente beträgt das Doppelte und nicht bloss das Anderthalbfache der einfachen Rente. Das Rentenalter liegt seit 1996 für Mann und Frau bei 64 Jahren. Damals wurde das Pensionsalter für Männer um ein Jahr herabgesetzt.

Auch das flexible Rentenalter, in der Schweiz noch ungelöst, ist attraktiv geregelt. Wer will, kann ab 60 Jahren vorzeitig in Pension gehen. Die Renteneinbussen sind dennoch erträglich: Ab 62 muss man auf 7 und ab 63 auf 3 Prozent der Jahresrente verzichten. Umgekehrt erhält, wer erst zwischen

65 und 70 Jahren in Pension geht, zwischen 5 und 41 Prozent mehr Rente.

SICHERE RENTEN

Die Maximalrenten werden zudem einfacher erreicht, und die Kinderrenten sind besser als die schweizerischen ausgestaltet. Auch spielt die Solidarität stärker, weil es bei hohen Einkommen keinen Plafond gibt. Und das Schönste: Der Beitragssatz ist erst noch tiefer – Arbeitgeber und Arbeitnehmende zahlen zusammen nur 7,6 Prozent (Schweiz: 8,4 Prozent), und das seit 30 Jahren. Dass die Renten nicht voll, sondern nur zu 30 Prozent versteuert werden müssen, macht das Ländle vollends zum Rentenparadies. Wie ist das möglich? Das Geheimnis liegt vor allem in der AHV-freundlichen Politik. Dazu kommt der Beschäftigungsboom, den Liechtenstein in den letzten Jahren erlebt hat – mehrheitlich Jobs im besser bezahlten Dienstleistungsreich. Und: «Bei uns arbeiten vor allem Junge», sagt Hubert Büchel, Leiter des Amtes für Volkswirtschaft. Diese zahlen in die AHV ein, beziehen aber erst später einmal eine Rente.

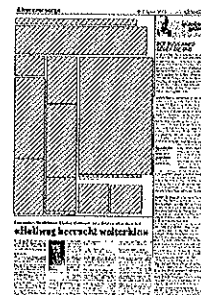
So hat sich die AHV-Kasse im Lauf der Jahre reichlich gefüllt: auf 1,8 Milliarden Fran-

ken. Damit könnten die Renten mehr als elf Jahre lang finanziert werden. Mehr als die Hälfte der 30000 Erwerbstätigen

Wer will, kann ab sechzig Jahren vorzeitig in Pension gehen. Die Einbussen bei den Renten sind dennoch erträglich.

sind aus der Schweiz und Österreich. Die AHV zahlt deshalb mehr Renten ins Ausland als im Inland aus, nämlich 7100 gegenüber 5200.

Doch auch der Staat zahlt kräftig mit: 20 Prozent der AHV-Jahresausgaben deckt die Staatskasse. Zudem gehen zwei Drittel der Schwerverkehrsabgabe an die erste Säule. Damit wird die Frühpensionierung finanziert. Mit diesem Dreh wur-





de seinerzeit die LSVA den Stimmberechtigten schmackhaft gemacht. Ein Zuschuss von der Mehrwertsteuer ist nicht nötig. Schliesslich bestehen ertragreiche Kapitalanlagen. AHV-Direktor Hermann Biedermann kann sich zurücklehnen: «Die Renten sind für die nächsten 15 bis 20 Jahre gesichert.» Eine Rentenaltererhöhung ist vorläufig ausgeschlossen. Simple Vergleiche zwischen der

schweizerischen und der liechtensteinischen AHV seien aber nicht statthaft, warnt Büchel.

LÄNDLE SETZT AUF AHV

Dennoch zeigt das Beispiel Liechtenstein, dass ein Ausbau der ersten Säule mit dem entsprechenden politischen Willen möglich ist. Im Unterschied zur Schweiz hat das Ländle nur eine rudimentäre zweite Säule.

Man setzt viel stärker aufs traditionelle Sozialwerk. So kann Vaduz die Rentendebatten anderer Länder ohne Sorgen verfolgen. Zu gut ist das Ländle auf seinen Altersmillionen gebettet. Auch ohne Fürst: Milliardär Hans Adam II. zahlt, weil von der Steuerpflicht ausgenommen, keine AHV-Beiträge und bekommt auch keine Rente.



Die AHV im Ländle ist so SICHER UND STARK wie das Schloss Vaduz.